

Berichtigungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

daß die Luzerner Einmütigkeit ein Trugbild war. Auch im katholischen Lager ist keineswegs alles von diesem neuen „Schulvogt“ begeistert.

Daß auch sonst sich ein Aufrichten des Rückens zeigt, beweist die Ablehnung der *Basler* Universität, sich zur Feier des *Göttinger Jubiläums* unter das Zeichen des Hakenkreuzes zu begeben.

So dürfen wir auf den 1. August hin feststellen, daß das Rütli in der Schweiz doch noch nicht ganz vergessen ist und an die Möglichkeit einer *neuen* Schweiz trotz allem glauben.

21. Juli 1937.

Von der Gemeinde der Verewigten.

Mit herzlichem Kummer müssen wir des Hingangs einer der treuesten und wärmsten Leferinnen der „Neuen Wege“ gedenken. *Marguerite Gobat* war die Tochter des bekannten bernischen Regierungsrates und Nationalrates Gobat, eines pazifistischen Pioniers und Vorkämpfers, der mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Sie erbte von ihm etwas von seinem impulsiven Temperament, es durch weibliche Feinheit und Milde verklärend, dazu feine geistige Unabhängigkeit, und übernahm von ihm den Kampf um den Frieden. Diesem diente sie mit einer Hingabe von seltener Ungebrochenheit, Reinheit und Selbstlosigkeit des Willens, in Lauterkeit und Feurigkeit des Herzens und natürlichem Adel des Gemütes. Sie verstand aber den Frieden als eine ganze Lebensauffassung, die sich in der *Liebe*, und zwar in einer aktiven, dienenden Liebe, vollenden mußte. Mit einer solchen Liebe wendete sie sich besonders verwaiseten und sonst verkürzten *Kindern* zu, für die sie in Magglingen, hoch über dem Bielersee, ein Heim gründete. Dieses leitete sie auch in schweren Zeiten mit einem ruhigen, klaglosen, ja fröhlichen Glauben, der manche spezifisch „Fromme“ beschämen konnte. Es war ein Stück Erfüllung dieses Lebens, als sie in den letzten Jahren regelmäßig eine Schar von französischen und deutschen Kindern in ihr Haus aufnehmen durfte, denen die sehr, sehr edle und hochgefürnte Stiftung zweier deutscher Frauen einen solchen Aufenthalt ermöglichte. Begeisterte Dankbarkeit der Kinder wie ihrer Eltern bezeugte, wie trefflich sie diese Aufgabe löste. Und so hat sie auch anderes, noch stilleres Heldentum bewährt. Ganz auf freiem Boden war in ihr eine tiefe Frömmigkeit erwachsen, welche, wie schon angedeutet worden ist, vor allem lebendig und tätig war. Sie bewährte diese auch, als plötzlich die noch sehr rüstige und dem Leben Zugewandte die Krankheit überfiel, der sie so rasch erlegen ist — zur schmerzlichen Bestürzung ihrer Freundinnen und Mitarbeiterinnen, wie ihrer Pflegekinder, aber auch von uns allen, die wir sie gekannt und hochgeschätzt haben. Auch sie wird in unserem Gedächtnis, wie im Gedächtnis vieler, *leuchten*.

Berichtigungen. Im *Juniheft* sind besonders folgende Fehler zu berichtigen: S. 265, Z. 13 von oben, ist „*freilich*“ zu streichen. S. 267, Z. 23 und 24 von oben: „*erleichterte Erledigungen weiterer Interventionen*“. S. 271, Z. 8, von unten: „*Abrüstungsglauben*“ (statt: *Abrüstungsplan*). S. 274, Z. 5 von oben, ist „*uns*“ zu ergänzen. S. 274, Z. 7 von unten, ist zu lesen: „*Mundus vult decipi*“. S. 278, Z. 1 von oben, ist zu lesen: „*Deutschen*“. S. 282, Z. 15 von unten, ist „*ihr*“ zu streichen. S. 282, Z. 1 von unten, ist „*konnte*“ zu lesen (statt „*könnte*“). S. 288, Z. 1 von unten, muß statt „*Salatier*“ „*Sabatier*“ stehen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Es sei diesmal besonders darauf hingewiesen, daß die *Chronik* manches enthält, was *wichtig* ist und die Rubrik „*Zur Weltlage*“ ergänzt.

Das „*Gespräch*“ tritt an Stelle einer „*Andacht*“ — es ist so gemeint.

Einige Besprechungen von wichtigen *Büchern* werden sobald als möglich erscheinen.

Dieses Doppelheft dürfte sich wohl gut als Probe-Exemplar zur *Werbung* eignen. Um solche wird freundlich gebeten!